

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
J. W. Wilhelm Broil in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzelne (Bocholt und Rheine) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Werbenamen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Kernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Annahme für Rheine und Umgebung bei J. W. Sams.

Nr. 234.

Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt.

Dienstag, 31. August 1909.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

39. Jahrgang

56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Breslau, 29. August.

Die Stadt Breslau hat sich festlich geschmückt mit Girlanden und Fahnen jeder Art. Begrüßungskommissionen mit wehenden Wimpeln kündeten die Bedeutung des Tages und den Beginn der 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands an. Namentlich die Straßenzüge vom Bahnhof nach dem Rathaus und von diesem durch die Stadt nach der Festhalle bei Scheitnig sind prächtig geschmückt.

Die Ausförmung der Stadt zeigt, wie herzlich der Willkommengruß ist, den Schlesiens Hauptstadt den Katholiken Deutschlands entbietet. In den Straßen das Gedränge einer festlich geschmückten Menge, die durch die Bergknappen in ihrer kleidsamen Tracht ein besonders abwechslungsreiches Bild erhält. Zahlreiche farbenprächtige Studenten aus allen Gegenden der Monarchie mit ihren bunten Abzeichen erhöhen das Farbenspiel der Straße. Über der festlich geschmückten Menge breitet ein heiterer Himmel mit hellem Sonnenschein sich aus, der in die von den Alltagsorgen gelösten Herzen scheint und sie froh macht und empfänglich für die Erholung, die ihr von berufenen Vertretern des katholischen Volkes geboten wird.

Morgens 9 1/2 Uhr fand ein Pontifikalamt in der Domkirche als Dank für die Genußnahme des Kardinals Ropp statt. Leider war der augenblickliche Zustand des allerbitten und verehrten Oberhirten der Breslauer Diözese nicht derart, daß er, wie es ursprünglich beabsichtigt war, selbst hätte teilnehmen können. Daher feierte an seiner Stelle Prälat Dr. König das Hochamt. Um 11 Uhr fand eine heilige Messe in der Festhalle statt, bei der auch die

Einweihung der Festhalle erfolgte. Die hl. Messe fand unter einer äußerst starken Beteiligung der Besucher des Katholikentages statt. Am Mittwoch steigerte sich das Gewoge der Menschenmassen in den Straßen. Die Teilnehmer an dem

Festzug begaben sich zum Versammlungsort. Der Zug nahm um 2 Uhr seinen Anfang. Aber schon lange vorher war der Weg, den er durch die Stadt nehmen sollte, von einer dichtgedrängten, spaltenbreitenden Menge bedeckt. An dem Festzug beteiligten sich 26 000 Männer aus 500 Vereinen. Die Menschen standen in zehnfachen Reihen dichtgedrängt aufeinander, und in allen

Straßen sah man in den letzten Reihen der Menschenmenge solche, die sich Leitern und Stühle mitgebracht hatten, um so aus der Vogelperspektive den Zug in Augenschein nehmen zu können.

Auf dem Domplatz war an der Ostseite des Fürstbischöflichen Palais eine Tribüne errichtet, auf dem sich außer den Mitgliedern des Kapitels zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten.

Herr Kardinal Ropp sah von einem Seitenfenster des Palais auf einen Sessel sitzend den Vorbeizug an.

Der Vorsitzende des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, Rurans Pfiffing, betrat die Tribüne und hielt an S. Eminenz folgende Ansprache: „S. Eminenz! Selbige Gebiete stiegen seit Monaten zum Thron Gottes empor, um Heil und Genesung von schwerer Krankheit auf S. Eminenz herabzusenden. Gott hat unser Gebet erhört, und so erscheinen heute, innigen Dankes voll, mehr als 26 000 Männer und Jünglinge der weiten Diözese Breslau und der benachbarten Gebiete Deutschlands, um S. Eminenz für alle Liebe und Aufopferung zu danken, und um in ehrentätiger Huldigung vor S. Eminenz in Treue, Anhänglichkeit und Liebe zu großen, heiligen katholischen Rufen begeisterten Ausdruck zu geben. Gnade und Segen, gute Gesundheit und langer Wille verleihe Gott S. Eminenz immerdar! Begeistert stimmten die Anwesenden in die Hochrufe ein, die sich brausend an den Mauern des altberühmten Fürstbischöflichen Palais brachen. Mit der größten Freude konnte man sich überzeugen, daß der geliebte Oberhirt, der mit stichtlicher Führung den Guldigungsgruß entgegennahm, wieder vollständig genesen ist.“

Nach dem Umzug durch die Stadt schwenkten die einzelnen Arbeitervereine zu ihren Versammlungsorten ab. In allen Festversammlungen war das Thema der Reden das gleiche, und zwar betraf es „Die Aufgaben der katholischen Männer der Gegenwart“ und „Die katholische Kirche und der Arbeiterstand“.

Die Spitze des Zuges, die von berittenen Schutzleuten eskortiert wurde, erreichte den Festplatz kurz nach 4 Uhr. Beim Einzug in die Festhalle schwenkten die Musikkorpsen nach beiden Seiten ab, und unter den Klängen eines flotten Marsches zogen die vielen Tausende Arbeiter in die Festhalle ein.

Auf der Präsidialtribüne befanden sich von bekannten Persönlichkeiten u. a. Graf Paschka, Herold, Dr. von Savigny.

Die Versammlung leitete Geh. Justizrat Dr. Vorsch mit einigen Worten der Begrüßung ein. Zum Vorsitzenden wurde Herr Landrat Dr. von

Savigny aus Bielefeld i. W. gewählt. Dieser übernahm den Vorsitz mit den Worten: „Es sei für ihr, der durch Geburt und Beruf einen anderen Wirkungskreis angewiesen erhalten habe, eine hohe Ehre, einer Arbeiterversammlung präsidieren zu dürfen.“ (Stürmischer anhaltender Beifall). Kurz nach Beginn der Versammlung, erschien Kardinal Ropp, vom endlosen Jubel begrüßt. Der hochwürdigste Herr richtete folgende Ansprache an die Versammelten:

Gott segne die ehrbare Arbeit! Mit diesem Ihrem Wahlspruch begrüße ich Sie am heutigen Nachmittag. Ehrbar ist die Arbeit, denn erst mit der Arbeit und durch die Arbeit soll der Mensch sein Leben wahren. Die Arbeit ist aller Menschen Aufgabe. Besonders aber ist es die Arbeit der schweligen Hand, welche in unseren Zeiten vorzüglich die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Die Arbeit der schweligen Hand hat sich mehr und mehr die Anerkennung der Welt erworben. (Beifall.) Sie ist unentbehrlich bei der großen Aufgabe, welche die Menschheit zu lösen hat, und so hat sie sich heute eine ehrenvolle Würdigung in der Menschheit erworben. Die ersten Kreise halten es heute für ihre Pflicht, die Interessen des Arbeiterstandes zu vertreten und zu fördern. Gott segne die ehrbare Arbeit! Dieser Wahlspruch ehrt Sie selbst, denn nur dadurch, daß Sie bei Ihrer Arbeit auf Gott vertrauen und bauen, können Sie Ihr Ziel erreichen. Was sollte auch anderes die Arbeit ehren können! Die Unterhaltung des irdischen Lebens durch den Lohn, der von den Arbeitgebern gezahlt wird, kann nicht das ganze Ziel der Arbeit sein. Wäre das der Fall, dann wäre sie unwürdig und unehrenvoll für den Menschen, dann wäre sie Sklaverei. (Beifall.) Es gibt leider viele Kreise, welche die irdische Arbeit allein auf das Ziel der Verweltlichung und Ausgestaltung des irdischen Lebens richten wollen. Gewiß, das ist auch eine Aufgabe der irdischen Arbeit. Aber die große Arbeit, die große Aufgabe ist es nicht, kann es nicht sein, denn die Arbeit allein für den irdischen Zweck befriedigt nicht den Menschen. Sie macht des Menschen Herz nicht glücklich, sie erfüllt es vielmehr mit Unzufriedenheit und Mitleid. Nur die Arbeit, die in Gott das Ziel hat, schafft Zufriedenheit. Sie macht auch fröhliche und willige Herzen. Sie gibt dem Menschen das wahre Standesbewußtsein. Diese Arbeit haben Sie eben geleistet in Ihrem herrlichen Zuge, der sich vor unseren Augen entwickelt hat. Sie haben sich dadurch bekannt, zur christlichen Arbeit. Sie haben mit diesem Zuge die Versammlungen, die in diesen Tagen hier stattfinden sollen, in der würdevollsten Weise eingeleitet. Sie haben die

Grundsätze und Lehren, die in diesen Tagen erneuert und befestigt werden sollen, in Ihrem Zuge in der würdevollsten Weise zum Ausdruck gebracht. Dafür beglückwünsche ich Sie aus ganzem Herzen. Mit inniger Bewegung des Herzens habe ich den schönen Zug vorbeiziehen sehen. Im Innersten des Herzens habe ich gefühlt, diese Begeisterung ist eine echte und wahre. Sie haben mit Ihrem Zuge das Bekenntnis abgegeben, daß Sie festhalten an Ihrem Glauben als treue Katholiken und treue Söhne des irdischen Vaterlandes. Es ist für mich eine Ehre, in Ihrer Mitte einige Glückwünsche sprechen zu dürfen. Welche Kreise der Arbeiterschaft lassen sich allein von dem Streben leiten, ihre irdischen Verhältnisse zu verbessern. Sie wollen auch ihre Interessen wahrnehmen, aber nach den Lehren und Weisungen unserer hl. Religion. (Bravo.) Mit Freude habe ich gesehen, wie in Ihren Kreisen der Familienfriede gepflegt wird. (Bravo.) Freudig bewegt hat es mich, daß an Ihrer Spitze so manche geistliche Herren marschieren, die ihre Mußestunden der Aufgabe widmen, den geistlichen und den Familienfriede zu pflegen. Der einzige Lohn ist der, daß Ihre Bestrebungen von Erfolg gekrönt sind. Sie kann nicht meine Aufgabe sein, alle Ihre Bestrebungen hier eingehend zu prüfen. Das würde meine Kräfte übersteigen, wie es sie auch übersteigen würde, wenn ich auf allen Versammlungen meine Wünsche aussprechen wollte. Die Worte, die ich eben an Sie gerichtet habe, sollen daher an alle Sie gerichtet sein, die sich heute hier in Breslau versammelt haben. (Lang anhaltender Beifall.)

Der Kardinal erteilte sodann der Versammlung seinen Segen, den diese mit großem Empfang. Nachdem die Menge sich wieder erhoben hatte, brach ein spontaner minutenlanges Beifall aus.

Vorsitzender Dr. v. Savigny teilte der Versammlung mit, daß der Kardinal für diese Ehrung von Herzen danke und daß er jetzt die Versammlung verlassen müsse, weil er noch in zwei anderen Versammlungen sprechen wolle. Er forderte die Versammlung zu einem Hoch auf den Kardinal auf, was ein donnerndes Echo in der Versammlung hervorrief.

Unter fortwährenden Hochrufen der Versammlung verließ der Kardinal die Festhalle.

Neben hielten sodann die Herren Dr. Felscher, Generalsekretär des Verbandes kath. Arbeitervereine in Berlin und Pfarrer Hubner aus Neustadt. Ersterer sprach über Religion und Autorität, während letzterer sich über das Thema „Die kath. Kirche und der Arbeiterstand“ verbielt. Beide Reden fanden lebhaften Beifall.

Nachdem der Vorsitzende den Rednern, sowie allen Erschienenen seinen Dank ausgesprochen hatte,

Das Lotterielos.

Von Michel Thivars.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.
(Nachdruck verboten.)

Klein, mager, häßlich und voll Runzeln wie ein verrotteter Borsdorfer Apfel war Vater Vandry, der Typus des alten, geizigen Bauern.

Seit dem Tode seiner Frau hatte er die Landwirtschaft auf den Nagel gehängt und lebte als Rentier allein in einem kleinen Hause am äußersten Ende des Dorfes.

Wenn ich sage „allein“, so ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen: er hatte nämlich seine alte Magd bei sich, die Brigitte; aber die sah sie ja so wenig mit!

Im Alter von zwölf Jahren von Vandry in Dienst genommen, um die Küche zu hüten, hatte sie sich seit dieser Zeit nicht mehr verändert. Nach und nach war sie das Regiment im Hause derart gewohnt worden, daß ihr die äußerlich knickerigen Gepflogenheiten Vater Vandrys als das natürlichste Ding von der Welt erschienen.

Im übrigen war sie geistig etwas beschränkt, treu und ergeben wie ein Hund und voll aufrichtiger Bewunderung für ihren Herrn, der sich kein Gewissen daraus machte, dieses willige Geschöpf auszubeuten.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß Brigitte im Dienst des Weizhalses keine Schätze gesammelt hatte. O nein!

Eines Tages als Vater Vandry, um die Kosten für den Handwerker zu sparen, höchst eigenhändig die an den Dorfsteig stoßende Mauer seines Grundstücks ausbesserte, fiel er infolge einer falschen Bewegung ins Wasser — gerade in eine Tiefe hinein. Ein paar Augenblicke paddelte er im Wasser herum und schrie kläglich um Hilfe; aber niemand hörte sein Geschrei. Schließlich, am Ende seiner Kräfte angelangt, wollte er gerade zum unwiderstehlichen letzten Male unter dem Wasserspiegel verschwinden, als

Brigitte ihn bemerkte. Ohne einen Augenblick zu zögern stürzte sie das brave Mädchen, auf die Gefahr hin, selbst zu ertrinken, in den Teich, und es gelang ihm, den Herrn und sich selbst aufs Trockne zu bringen. Der Alte war ohnmächtig geworden. Als er die Augen öffnete, meinte die gute Brigitte:

„Ach, Herr! ... Ich bin ja so glücklich, daß der Herr nicht ertrunken ist!“

Auch der Alte war glücklich. Er empfand wohl ein leises Bedauern, daß er seine Kette verloren hatte, die gleichzeitig mit ihm ins Wasser gefallen war, aber er besaß doch so viel Zartgefühl, nicht davon zu sprechen. Im Gegenteil! In der ersten Aufwallung seiner Dankbarkeit erklarte er der Magd in gerühmtem Ton:

„Du hast mich aus dem Wasser gezogen? Das werde ich Dir nie vergessen, Brigitte, meine Tochter, verstanden? Ich werde Dir etwas schenken.“

„O Herr ... das ist ja gar nicht nötig! ... Wozu denn?“

„Ich werde Dir etwas schenken, jawohl!“ Tatsächlich lief er noch am nämlichen Abend, nachdem er die Küche reißig erwogen hatte, Brigitte in die Stube, zog seinen großen Beberbeutel aus der Tasche und entnahm ihm mit der Miene eines Menschen, dem ein Zahn gezogen werden soll — ein Zwanzigslotterielos.

„Hier, Brigitte! Hier hast Du das versprochene Geschenk! Zwanzig Lotterielos.“ Das ist gerade soviel, wie ein Lotterielos kostet. Raus! Dir eins, und Du wirst 100 000 Franken gewinnen.“

Es geschah zum erstenmal in seinem langen Leben, daß Vater Vandry sich zu einer solchen Freigebigkeit verleitete ließ. Die Erinnerung daran verfolgte ihn lange. Er interessierte sich für das Schicksal seines Zwanzigslotterielos über alle Maßen und fragte die Magd öfters, ob sie das Los schon gekauft hätte.

„Noch nicht Herr!“ antwortete sie jedesmal.

Um diesen ewigen Fragen, die sich mit einer fast planmäßigen Regelmäßigkeit wiederholten,

ein Ende zu machen, entschloß sie sich eines Tages, dem Drängen des Alten zu willfahren.

„Ja, Herr, ich habe mir eins gekauft“, antwortete sie eines Tages.

„Wirklich? Welche Nummer?“

„Nummer ... Nummer 34 ...“

Das ist gut! Das freut mich ...“ erwiderte der Alte, der sich diese Zahl genau einprägte.

„Du wirst es doch nicht etwa verlieren?“

„Ich werde es schon nicht verlieren! Der Herr können ganz unbesorgt sein!“

Die durch das Intermezzo im Dorfsteig für einige Zeit gestörten Lebensgewohnheiten Vandrys und seiner Magd traten wieder in ihre Rechte: wenig Essen, wenig Schlaf, viel Arbeit! ... Vandry selbst hatte sich über seine Verschwendung beinahe getrübt, als er eines Morgens beim Dorfbarbiere, den er von Zeit zu Zeit aufsuchen pflegte, um gratis die Zeitung zu lesen, eine furchtbare Ueberraschung erlebte.

Die Zeitung veröffentlichte das Resultat der Lotterieziehung. Am Kopfe der Gewinnliste standen fettgedruckt folgende Worte, welche wie Feuerzeichen vor den geblendeten Augen des Alten zu tanzen schienen:

„Der Hauptgewinn im Betrage von 100 000 Franken fiel auf die Nummer 34.“

Vater Vandry stieß einen solchen Schrei des Entsetzens aus, daß der Barbier, der gerade den Schulmeister assistierte, vor Schreck seinem Kunden ein Stilk Ohrlappchen abschitt.

„Was haben Sie denn, Vater Vandry?“

„Nichts, gar nichts“, erwiderte der Alte, der seine Raktibilität bereits wiedergefunden hatte.

Und seine Stimme zurechtfindend, las er langsam noch einmal, indem er Silbe für Silbe buchstabierte.

Dieses Mal war er sicher, daß er richtig gelesen hatte. Die Nummer 34, das von Brigitte gekaufte Los! ... Er leute die Zeitung fort und entfernte sich ganz fassungslos in der Richtung nach seinem Hause.

Brigitte hatte das frugale Frühstück für ihren Herrn bereitet: Misse und Risse. Der Alte setzte sich an den Tisch, aber er konnte nichts essen. Die Gemütsbewegung schnürte ihm die Kehle zusammen.

Einige Tage beobachtete er Brigitte verstohlen. Wachte sie schon, daß sie 100 000 Franken gewonnen hatte? Nein, sie wachte es nicht. Ohne zu ohenen, wie schamlos sie beobachtet wurde, erledigte die Magd ihre täglichen Obliegenheiten mit ihrer gewöhnlichen Ruhe und Heiterkeit.

Also sie wachte nichts! Sollte er ihr die Glücksbotschaft mitteilen? Nein, das ging über seine Kräfte, wahrhaftig! Der Gedanke war ihm unerträglich, daß ein anderer diesen märchenhaften, unverhofften Gewinn einstreichen sollte, diese 100 000 Franken, die mit seinem Zwanzigslotterielos, mit seinem schönen Geld gewonnen waren!

Und die Zeit verstrich. Und dann stand in der Gewinnliste — er hatte sich ein Exemplar gekauft — ausdrücklich, daß die innerhalb drei Monate nach Schluß der Ziehung nicht abgehobenen Gewinne der Lotteriedirektion zufallen!

Vater Vandry ah nicht mehr, trank nicht mehr, schlief nicht mehr. Er magerte aufsehends ab. Hundertmal hatte er schon angeseht, die Rede auf das Lotterielos Brigitte zu bringen, hundertmal verstummte er wieder. Ein unvorsichtiges Wort — und die Magd hätte alles erfahren!

Eines Morgens, nach einer, wie immer in den letzten Tagen, schlaflos verbrachten Nacht, erhob sich Vater Vandry mit einem verschlagenen Blick auf den dünnen, blutleeren Lippen. Er hatte gefunden!

Zunächst erteilte er Brigitte den Befehl, ein Huhn, das fetteste Huhn zu schlachten und ein gutes Stük Speck in die Pfanne zu tun. Dann ging er selbst in den Keller und holte eine Flasche guten, alten Wein. Schließlich gab er der Magd Geld, um Kaffee, Zucker und Brantwein zu kaufen.

zurück:

arzt

len,

feldstr. 18.

2-1, 8-5.

550.

23. Sept. 99.

for Looz 2 M.

iste 30 Fig.

ahle für alle

3/3 Gew Mk.

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

000

**Hete Wolf
Otto Weyl
Verlobte.**

Ribbold, August 1909.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag nachmittags 1 Uhr unser liebes Töchterchen
Johanna
nach kurzer Krankheit im Alter von 7 Wochen zu sich in den Himmel zu nehmen.
Dieses geistig tiefbetäubte an die trauernden Eltern:
Herm. Hebers und Frau
Gertrud geb. Klossing.
Bocholt, 30. August 1909.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr vom Sterbehause (im neuen Sch 19) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verdingung.
Zu den Neubauten für das Amtsgericht in Bocholt soll die Lieferung von rund 1500 Tausend Ziegeln in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können im Neubau-Bureau in Bocholt, Nordstrasse 61, eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1,50 Mark — nicht in Briefmarken — bezogen werden.
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens
Montag, den 20. September 1909, vormittags 11 Uhr,
dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister einzulegen, in dessen Dienststempel die Eröffnung alsdann stattfindet.
Aufschlagssfrist 4 Wochen.
Rechnungsbüro, den 27. August 1909.
Bocholt.
Der Rgl. Kreisbaupfleger:
Rudhard,
Regierungsbaumeister.
Der Regierungsbaumeister:
Rudhard.

Zum 1. November ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht, welches alle Hausarbeit übernimmt. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein ordentliches
Mädchen
zu Nov. ev. früher für Küche und Haushalt gesucht.
A. & J. Spier,
Rönigstr. 4.

Ein schulfreies
Mädchen
für leichte Hausarbeit pr. sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein propädeutisches
Mädchen
von 18—14 Jahren für nachmittags gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Kath. junger Mann
(militärfrei), 6 Jahre in einem Fabrikgeschäft in Stellung für Kontor und Lager, tüchtiger Buchhalter, mit Versicherungswesen der Invaliden- und Krankenkasse bewandert, wünscht sich per bald zu verändern.
Offerten unter **J. 308** an die Expedition d. Bl. erbeten.
Von einer mech. Weberin des Münsterlandes wird zum sofortigen Eintritt ein junger

Kommis
für Kontor und Lager gesucht.
Offerten unter **B. W. 231** an die Expedition d. Bl.
Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen soliden, tüchtigen
Bäumer.
S. A. Weyl & Sohn.

Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die
Ehefrau Johann Küpper
Bernhardina geb. Verholt,
nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die Seele der teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare empfohlen.
Bocholt, den 30. August 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das hl. Seelenamt ist am Donnerstag morgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, die Beerdigung 1/4 nach 9 Uhr vom Sterbehause (Südwall 22, Ofertor) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag nachmittags unsere treue Mitarbeiterin
Anna Lehmkuhl
nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 16 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnerei
S. A. Beyl & Sohn.
Bocholt den 30. Aug. 1909.
Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7.20 Uhr in der Frauen-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

In der Straßache
gegen den Kaufmannsgehilfen Franz Tempelmann zu Vorne, geboren daselbst am 4 März 1889, katholisch, vorbestraft, wegen Verleumdung und Liebertretung hat das königliche Schöffengericht in Bocholt am 10. August 1909 für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung und der Liebertretung des § 800 Nr. 8 St.-G.-B. schuldig und wird deshalb wegen der Verleumdung zu 60 (sechzig) Mark Geldstrafe eventl. 10 (zehn) Tagen Gefängnis, wegen der Liebertretung zu 10 (zehn) Mark Geldstrafe eventl. 2 (zwei) Tagen Haft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Verleumdeten, Gendarmenwachmeister Wilhelm Suhl in Bocholt, wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des rechtskräftigen Urteils binnen 4 Wochen nach Zustellung an ihn durch einmalige Einrückung in das Bocholter Volksblatt auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.
Die Mäßigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Bocholt, den 27. August 1909.
Schulte,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Möbelschreiner
gefucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.
Eine
Oberwohnung
(2 bis 3 Zimmer)
sofort oder später zu vermieten.
Schönbergstr. 22.
Eine
Arbeiterwohnung
mit Stallung und Garten
zum 1. Okt. zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine
Arbeiterwohnung
auf Hochfeld sofort zu verkaufen.
Wilh. Veendael,
Hochfeld 131.

Arbeiterwohnung
mit ca. 200 Ruten Ackerland auf dem Petersfeld pr. sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 Zimmer
mit Zubehör zu vermieten.
Langenbergstr. 10.
Freundl. möbl.

Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

SILBER-SEIFENPULVER
macht feinste Wäsche
J. H. Kranen, Jssum Rhld.
Alleiniger Fabrikant

Dem Josephshaus, recht wohlbekannt im lieben, deutschen Vaterland, ein Kinderheim, so lieb und wert, das überall man's hoch verehrt; das Josephshaus, das ich jüngst bekam, liegt mit so recht den Frieden an, der stets in diesem Heime thronet, wo stets man nur darauf bedacht, das Kinderherz glücklich macht. In solchem Heime, das wohl ich sagen darf, immer Sorg' und Brot man haben, drum spende froh man eine Gabe nach seiner Kraft und seiner Habe dem St. Josephshaus in L. Kr., Eitzard, Post Wehr, Weg. Vahren, oder St. Josephshaus, Berlin, Pappel-Allee Nr. 68.

Goldene Trauringe
werden sofort angefertigt.
J. G. Hams, Rhebd.

**Welcher Gasherd ist der Beste?
Welchen Gasherd kaufe ich?**
Diese Fragen beantwortet besser als alle mündlichen und schriftlichen Reklamen
ein einziger Blick
auf die **Schaufenster-Ausstellung** untenstehender Firma.
Man sieht den minimalen Gasverbrauch an einer Gasuhr!
Man sieht den höchst praktischen Zwilling- und Bügelbrenner in Funktion!
Man sieht die ganz neue und grossartige Anzündvorrichtung!
A. Ketteler & Söhne, Osterstr. 1.

Portemonnaies
in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfehlen
J. & A. Temming.

Eine neue Kurmethode für Bronchialkatarrh
Asthma
Lungenleiden
Lungenbluten
Magenleiden
Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schliesslich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung schon längst nicht mehr glaubten und von Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr das Ergebnis des Studiums der hervorragendsten Autoren u. der Erfahrungen, die an über 500 000 Patienten, genannter Art gesammelt wurden.
Unter div. Ärzten, welche mit dieser Kurmethode Versuche anstellten, schreiben u. a.:
Dr. med. Fischer, als Kreisarzt geprüft zu Karlsruhe. Die Behandlungsweise ist durchaus selbstständig aufgebaut und berücksichtigt vor allem die Individualität der einzelnen Kranken. Alle Ratschläge zeugen von eingehendem Studium. Das System ist ebenso einfach wie praktisch und wird namentlich wie eine Erlösung auf solche Kranken wirken, welche bisher Medizinern nutzlos anwandten.
Dr. med. S. in Z.: „Aufmerksam gemacht durch einen verzweiferten Fall von Lungenuberkulose in dieser Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparat und allgemeiner Hydrat Behandlung, wie mir scheint, zur Besserung bringen usw. Ihre Methode erscheint mir sehr rationell und verpflichtet mich zu sehr grossem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen.“
Dr. med. M. in H.: „Ich habe von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe recht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen“ usw. Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“
Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung (die am häufigsten vorkommenden Symptome sind Husten, vielfach zum Erbrechen reizend, — Auswurf zähen Schleimes, — Stechen auf Brust und Rücken, — Druck in den Schulterblättern, — Nachtschweisse, — In der Regel kalte Hände und Füsse, — Atemnot, — Das Atmen ist später von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet, — Blutspeien, — Oft heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, — Mangelhafter Schlaf, — Schlechte Verdauung etc. etc.), und die Angabe der Beschäftigung. Man schreibe an:
Kur-Institut „Spiro spero“
Dresden-Niederlössnitz, Hohestr. 8

Geheimer Herr Apotheker!
Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe“. Ich muss Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Sie hatte in meinem Schienbein 3 große Wunden, und ich habe vieles verlohrt, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbanden, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.
Dresden, 25.2.06.
G. Platz.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Wunden, Fieken und Quetschen angewandt, und ist in Dosen à 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-gelblich-rot und mit dem Schilde und „G. Platz“-Zusatz.
Häufigkeiten wie man juckt.

Schöner Teint
ein gutes, rein. Gesicht, zartes, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenperd-Silbermilch-Seife** von **Bergmann & Co., Kadenau**. 1 Stück 50 Pf. bei:
Geschw. Köpfer, Drogerie, Herm. Wieler, Drogerie, in Rhede bei Apotheker Startling.

Verein für Handlungs-Commis von 1858
Bezirk Bocholt i. W.
Heute Dienstag, abends 9 Uhr,
Hotel Steiner, Vereinszimmer,
Versammlung.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Sonstiges.
Der Vorstand.
Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b. Ruhrgau.
Turnverein Bocholt.
E. V.
Sonntag, 5. September 1909:

Turnfahrt durch's Ruhrthal.
Abfahrt nach Mülheim. Ruhr 4.15 vormittags.
Wir laden zu dieser schönen Tour alle unsere aktiven und inaktiven Mitglieder herzlichst ein und hoffen auf große Beteiligung.
Dieses Nähere heute abend im Vereins-Saal.
Der Turnfahrtsausflug.
Neues Sauerkraut Pfd. 9 Pf.
Goldene Wollkugeln Pfd. 54 Pf.
Vollkorn mit Gurke 8 Stck. 20 Pf.
Bratkerhase 3 Stck. 25 Pf.
Kleinfleisch Pfd. 25 Pf.
Büchsenfleisch Pfd. 80 Pf.
Schlingener Stangenkäse, Umdorfer, Schlingener-Wurst und Fischkonserven
frisch eingetroffen.
F. Barth,
Dierstr. 40.

Baumwollwaren
(größere Posten) gegen sofort. Cassa zu kaufen gesucht.
Angebote sub **K. G. U. 201** an **Rudolf Mosse, Köln.**
Schickes
Delikatess-Sauerkraut
pr. Pfd. 10 Pf.
Wwe. Joh. Büning,
Langenbergstr. 10.

Bei Rheumatismus!
Nicht. Reichen ist das echte austral. Eucalyptusöl „Mark Eiers“ von unbedenklichen, schmeckend, ausserordentlich. Wirkung. A. Flasche 1 M.
Gebr. Steiner, Drogerie.
Eine goldene Brosche
verloren auf dem Wege von Großmühle zum Bahnhof.
Werden bringer ert. eine Belohnung.
Frau Wlth. Schmidt,
Römerstr. 5.

Erleichtert
sonntags
11 Uhr
50 Pf.
von der

Nr. 23

56.
der Ka

Der zweite
ber Montag
Pontificalam
der Domkirch

Die
wurde kurz
durch den B
Austizrat D
eröffnet: G
Gute, daß d
die Versamm
es aber für
damit gleich
kanv. Auf
uns von ich
welches in d

Pius X
Potsch, Dok
ausgezeichnet
Breslauer
Männer. G
schen Segen
und heiligen
sonders abe
langer Zeit
kommen, un
zeitig zu b
bisher aus
künste, ber
Staat des
Vermehrung
die Befestig
Ergebnisse
den H. Hof
der Einigkeit
der Rechte d
von Heilmit
gegen die se
die mülfla
Regierungen
öffentlichen
Da die die
wie leicht b
Curum Bri
Ende des V
Generalver
Daß diese
werde, h
erfahrene A
und unfer
von Bresla

1

„Mein
auf dem F
dabei her
feinem an
September
haft bu B

Willy S
Anzeige der
bantenlos
in seiner
schriebenen
ziehungsst
in sich ver
Bild von
Willy S
Einae des
hatte er „
Gelb. W
Betteln an
gehender L
blauen L
den vierze
fuß zu G
einige Pen
er sich als
über ihm
griffen of
Wierzehnj
kannstsch
daß er t
wandte si
Natur auf
war er ein